

Erscheint täglich Nachmittags
im Anschluß der Sonntags- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
h. Naumann, Cigarren- u. Zeitungsverk. 77.
h. Flug, Papier- u. Steinhandl. 10.
h. Naumann, Geißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzehnter Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

(Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.)

Expedition
Wallstra. Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags abgeben werden
zwar zwar erben.
Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N 147.

Donnerstag, den 28. Juni.

1877.

Mit Ablauf des Vierteljahres, ersuchen wir die
Abnehmer und neu hinzutretenden Abonnenten des
Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe recht-
zeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expe-
dition sowie bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten für
das Quartal 2 Mark (20 Sgr.)

Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.

Exped. des Halle'schen Tageblattes.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 26. Juni.

Ueber unsere Lage schreibt die Magdeb. Zeitung:
„Das unser grimmigster Feind, der Ultramontanismus,
an Frankreich einen Bundesgenossen besitzt, dessen Herzens-
wunsch es ist, Deutschland schwach und machtlos zu sehen,
bedarf keiner Ausführung. Auch wird man es nicht be-
zweifeln können, daß Frankreich keine günstige Gelegenheit
verlieren lassen wird, ohne den Versuch zu machen,
sich an Deutschland während der Niederlagen von 1870 zu
rücken. Es fragt sich nur, wie dies ins Werk zu setzen und
ob überhaupt Aussicht auf solche günstigen Gelegenheiten vor-
handen sei? Allein — das dürfte nach den Erfahrungen
des letzten Krieges jedem Franzosen klar sein — kann
Frankreich gegen Deutschland nichts ausrichten, um so wen-
iger, als die Machtmittel beider Länder seit 1870 sich
wesentlich zu Gunsten Deutschlands geändert haben. Ohne
einen starken Bundesgenossen, der sein Schwert schärfend
in die Waagschale werfen kann, hat daher unser westlicher
Nachbar allzu wenig Aussicht auf Erfolg.“

„Ist nun unter den gegenwärtigen politischen Verhält-
nissen für Frankreich Aussicht auf eine Allianz vorhanden,
vermöge welcher ein Revanchekrieg durchgeführt werden
könnte? Wir meinen nein! weder gegenwärtig noch in ab-
sehbarer Zukunft. Nur zwei Mächte sind es, die für die
entscheidende Entscheidung in einem Kriege gegen Deutschland
in Betracht kommen können: Rußland und Oesterreich.
Dem die kleineren Staaten, wie Belgien, Holland, die
Schweiz, Dänemark, fallen nicht ausschlaggebend in die
Waagschale, und von den Großmächten ist England bei
seiner unzureichenden Landstreitkräfte, welche ganz abge-
sehen von der Unzulänglichkeit der deutschen Küsten, eine
Landung von vornherein ausschließen, und Italien wegen
seiner räumlichen Trennung, welche einen für Deutschland
allein gefährlichen Angriff von der Seite oder im Rücken

unmöglich macht, nicht zu fürchten. Uebrigens ist es ein
Lebensinteresse für Italien, daß Deutschland in einem Kriege
mit Frankreich die Oberhand behalte, denn Deutschlands
Niederlage würde dem Ultramontanismus Gelegenheit geben,
die weltliche Herrschaft des Papstes wieder aufzurichten,
d. h. also das Königreich Italien wieder zu zer schlagen.“

„Wie sieht es nun mit Rußland und Oesterreich? So
lange Kaiser Alexander II. die Geschichte des letzten zu
lenken hat, ist bei der unigen Fremdschaft, die ihn mit
Kaiser Wilhelm und seinem Sohne verbindet, an einen
Krieg mit Deutschland wohl nicht zu denken; so lange ist
aber auch eine gleiche Eventualität, seitens des österrei-
chischen Staats ausgeschlossen. Denn ein Bündnis Frankreichs
und Oesterreichs mit seiner Spitze gegen Deutschland würde
sicher eine Allianz Englands mit Deutschland zu Folge
haben und daß beide Staaten zusammen ihren Gegnern,
selbst wenn sich noch ein dritter Staat hinzugesellte, mehr
als bios überlegen sind, wird kein Einsichtiger bestreiten.
Frankreich hat daher nur für den einen Fall günstige Chan-
cen, daß es ihm gelingt, Rußland zu seinem Bundesgenossen
zu erwerben; das fällt man in Paris sehr wohl und grade
darum ist man dort stets fremder Hoffnungen, sobald ein
Versehen eintreten sollte, das große Ereignis einer zwischen
Berlin und Petersburg eingetretenen Spannung ausposaunt.
Aber auch den unabwehrlichen Fall einer russisch-französischen
Allianz vorausgesetzt, so würde eine solche doch nur dann
für Deutschland gefährlich werden, wenn es den Kampf
allein aufnehmen müßte. Das ist aber nicht zu erwarten;
denn so wie Rußland auf solche Pläne einginge, würde
Oesterreich voraussichtlich sich zur Seite stellen müssen
weil auch für dieses Reich, namentlich im Hinblick auf die
orientalischen Wirren, ein mächtiges Deutschland eine Lebens-
frage ist. Es war schon die Politik Friedrichs des Großen,
Oesterreich die Allianz anzubieten gegen eine Action Ruß-
lands, welche die Interessen Oesterreichs im Orient ver-
letzen könnte. Und wir wissen aus den Berichten über die
jetz. parlamentarischen Sitzungen, wie geneigt die Oesterrei-
chische Staatskunst ist, der Politik des großen Königs zu folgen.
Der Panlawismus würde den ohnehin nicht selbsteigenen
Donaufaust auseinander sprengen, sobald Rußlands un-
beschränkte Uebermacht ihm starke Hand leisten könnte. Außer-
dem darf man nicht vergessen, daß der Russenhof der Un-
garn und die Sympathien der Deutsch-Oesterreicher für
Deutschland schwer ins Gewicht fallen würden.“

„Man könnte geneigt sein, für Frankreich den Umstand
in Anschlag zu bringen, daß in Deutschland zwei dem Reiche
feindlich gesinnte Parteien, die Ultramontanen und die
Sozialdemokraten, existiren, welche bei ihrer sehr bedeutenden
Stärke die Actionskraft Deutschlands im Falle eines Krieges
empfindlich lähmen würden. In diesem Punkt sind wir

indef völlig beruhigt. Niemand ist ultramontaner als der
Niederländer, Niemand würde aber auch tapferer wie er die
Feinde Deutschlands bekämpfen, wer sie auch seien. Mag
Jemand noch so sehr keraltaler oder sozialdemokratischen An-
schauungen huldigen, so bald er im deutschen Waffenrock
steht, ist er nur noch ein wohlgeschulterter Soldat, der
überall seine Schuldigkeit thut. Man schäme die große Waffe
nicht nach den Parteiführern; diese haben sich, theilweise
durch schlechten Ertrag vererbt, in faulen und deutsch-
feindlichen Anschauungen gleichsam hineingelegt, während jene,
nur schwach davon angehaucht, sich den ursprünglichen In-
sinn bewahrt hat, der gerade in Krisen unabweislich zum
Durchbruch zu kommen pflegt.“

„Wenn wir zum Schluß noch darauf hinweisen, daß die
Aussichten für Frankreich, über Deutschland zu siegen, seit
dem letzten Kriege ungemein abgenommen haben, da einmal,
seitdem die Großen- und Bevölkerungsverhältnisse beider
Länder sich außerordentlich zu Gunsten Deutschlands ge-
staltet haben und sodann die Westgrenzen durch die Vollwerke
Straßburg und Metz ganz anders geschützt sind, wie früher,
so dürfen wir wohl die hierdurch genügend gerechtfertigte
Meinung aussprechen, daß wir Deutsche mit Ruhe unsern
Arbeiten nachgehen können.“

„Se. Majestät der Kaiser haben den Wirklichen
Geheimen Ober-Regierungs Rath und Director im Mini-
sterium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
Dr. Jacobi zum Vorstehenden des Patentamtes ernannt.“

„Fürst Bismarck, der in diesen Tagen hier eintrifft,
kürzt nicht etwa aus irgend welchen politischen Gründen seinen
Aufenthalt in Kissingen ab, sondern reist von dort ab, weil
seine Kur beendet ist. Er wollte nicht länger dort bleiben,
als bis gegen Ende Juni. Wir bemerken dies, weil hier
und da angenommen wurde, es müßten wohl Zwischenfälle
ungewöhnlicher Art die Abreise des Kanzlers von Kissingen
beschleunigt haben.“

„Fürst Bismarck hatte, wie die „Kreuzzeitung“ mel-
det, in Uebereinstimmung mit dem Kultusminister Dr. Falk
sich für die Annahme der Hugel'schen Demission erklärt, soll
aber nachträglich auf die bekannten berliner
Vorgänge sich gleichfalls im Sinne der Entschliessung des
Kaisers ausgesprochen und den Präsidenten Dr. Hermann
zum Vollenlassen seiner Aemter bestimmt haben.“

„Mün., 26. Juni. Nach einer Meldung der „Königlichen
Zeitung“ aus London begiebt sich Widdat Pascha heute,
Nubar Pascha morgen nach Paris; beide beabsichtigen in
einem deutschen Bade Aufenthalt zu nehmen.“

„Ueber das Austrreten des Colorado-Käfers in einem
Kartoffelfelde bei Mühlheim geht der „Königlichen Zeitung“
die weitere Nachricht zu, daß der Colorado-Käfer von einer
aus 20 Morgen bestehenden Kartoffelfelderfläche bis jetzt

„Ja oder Nein.“

Novelle von W. v. Dänkeim.

(Schluß.)

In bestem Baune schloß Arthur sein Selbstgespräch und
fuhr fleißig weiter.

Edward stand am Fenster und sah ihn kopfschüttelnd
nach. „Armer Junge!“ sagte er leise vor sich hin — „und
doch, wer will den Ausgang vorhersehen. Vielleicht giebt
sie ihm aus Verweigerung ihr Antwort, vielleicht hat sein
mürrisches Wesen wirklich Eingang gefunden. — Gut ist ja
der Kern in ihm. D. ich ertrage es nicht!“ — Krampfhaft
kaltete sich seine Hände — er schritt ins Zimmer zurück
und wusch sich gerührt in den nächsten Sessel.

Blüthlich sprang er auf. Der Wagen rollte wieder
auf den Hof, früher er es erwartet. Wenn Arthur die
Oesteite nicht verfehlt, so hatte sie ihn abgewiesen; schnell
war er hinaus.

Wie sah sein armer Freund aus. Er glich einer
etwas schmutzigen Fregatte, die zerkratzt und halberfüllt
aus der See geschlachtet kommt. Im bloßen Haar sah er da,
den Krug, das Hochbeinchen geküht, die seinen bausenden
janshoben am Boden. Auf den Hut hatte er sich in der
Aufregung gesetzt, der neue Paletot hing mit dem Kermel
im Bade und war über und über voll Schmutz. Eine
Thürme im Auge warf er sich in Edwards Arme.

„D. diese Weiber, sie sind eine, wie die andere“, rief
er, als sie im Zimmer waren, „keine hat ein Herz. Aber
ich will mich rächen. Um Klaras willen werde ich das
ganze Geschlecht mit Berachtung strafen.“ — Patheistisch rief
er aus: „Ich bleibe lebzig!“

„Das wird auch das Geschick für Sie sein, Herr
Arthur“, fiel hier Frau Neumann ein, die gerade hereintrat,
„zum Gheemann taugen Sie doch nicht.“

„Wie — ich nicht zum Gheemann taugen?“ gab er
kühn zurück. „Ein exemplarischer Gheemann wäre ich ge-
worden — aber jetzt will ich es nicht — niemals, hören
Sie, niemals!“

Die Alte nickte, als sei es zu verstehen. Auch Edward
vermochte sich, trotz des Freundes Kummer, leichter Heiterkeit
nicht zu erwehren.

„So erhalte doch“, drängte er.

„Sie hat mich fertiggeschickt, so viel erräthst du wohl,
— indessen das Schlimmste war die Art, wie es geschah“,
rief er schmerzlich. „Als ob ich ein dummdreier Schul-
junge wäre, so hat sie mich behandelt, recht von oben herab.“

„Ach, aber schön war sie dabei — ich hätte sie trotz Allem
küssen mögen. — Es ist nun wasinnig werden.“

Nach einer Pause fuhr er ruhiger fort.

„D. ich mich durch ein einfaches „nein“ nicht ab-
schrecken ließ, wirst du natürlich finden, — es ist einmal
nicht meine Art.“

Edward unterdrückte nur noch mit Mühe das Lachen.
„Ich sprach also weiter. Frauen pflegen ja immer
kleine Scenen zu machen, ehe sie die Waffen strecken. Ich
wurde also dringlicher, ich hielt ihr vor, daß sie mir doch
unwiderbeutliche Zeichen ihrer Zustimmung gegeben hätte, daß sie
jetzt gar nicht „nein“ sagen konnte.“

„Und was antwortete sie mir da; ich müßte sie gänzlich
missverstehen haben, was sie sehr bedauere, und —
denke dir Edward — nur deiner Freundschaft hätte ich es
zu verdanken, daß sie meinen Antrag so „schönend“ —
schönend sagte sie — abgelehnt. — D, es ist nicht zu
glauben!“

Stürmisch rannte er im Zimmer auf und nieder.
Dann zog er treuherzig Edward bei Seite, während Frau
Neumann sich entfernte.

„Dir will ich bei dieser Gelegenheit etwas verrathen —
Edward, sie liebt dich, glaub es mir, sie liebt dich
glühend.“

Edward ging wie ein Stich durchs Herz.
„Als ich sie fragend und trotzig ansah“, fuhr der Freund
fort, „rieth sie mir, ich solle zu dir zurückkehren, um von
dir Rath zu lernen. Wie ich ihr nun entgegenzte — du
nimmst mir das nicht böse? — ich glaubte doch, dich hin-
länglich auszubildet zu haben, da wurde sie Feuer und
Flamme. Mit ein paar Augen, wie zwei glühende Kugeln,
sah sie mich an; und dann kam dein Lob in wahren Ras-

kaben zum Vorschein, daß ich mich vor die Stirn schlug und
dachte: „Da hast du solchen Ausbund von Tugend und
Gedult zum Fremde und weißt es gar nicht.“ Zuletzt
folgten, wie immer, die Thränen. Dann lief sie ins
Nebenzimmer und ich stand da, wie ein Schneemann im
Frühjahrsregen. Wie ich hergelommen, weiß ich selber
noch nicht.“

Edward tröstete den Freund, so gut es ging. Ihm
selbst aber war es, als habe er Spöhrmann'st gebört. Es
lag kein Zwang darin, als er Arthur umarmte und mit
Wärme küßte. Erste Männer glauben an Schwerden an
das Glück ihrer Liebe, so ging es auch ihm. Es mußte
ihm erst ein Dritter sagen: „Sie liebt dich“, ehe es für
möglich hielt. Und wars auch nur Arthur; es sagte's ihm
doch Jemand.

Die Stimme seines Innern wiederholte die süßen
Worte. Unselbste Hugel'schaaren erhoben sich über ihn und
schmeterten es in die Lüste hinaus, die Wärme rauschten es
vor seinem Fenster, die Blumen winkten es ihm zu: „Sie
liebt dich!“ Da — nun mußte ers.

Arthur lief eine Weile wie toll im Zimmer umher,
dann beschwichtigte er sein empörtes Herz — und —
verlangte nach dem Frühstück.

„Die Geschichte hat mir einen Heidenappetit gemacht“,
verfälschte er. Frau Neumann wurde gerufen und kam
seinem Begehren mit Freuden nach.

„So ist's recht, Herr Arthur“, meinte sie, als er mit
Heißhunger zu essen begann, „füllen Sie Ihren Kummer
mit Spintentrod und Rothwein.“

Edward war nicht im Stande auch nur das Geringste
anzurühren.

Am Tage nach diesen Vorgängen war Arthur abgereist
und Edward allein. Dieser ließ den ersten Entschluß, ohne
Bögern nach Damerau zu eilen, bei näherer Ueberlegung
wieder fallen. Der Augenblick für ihn war noch nicht ge-
kommen. Er ahnte, daß Arthur's Eingreifen dort nach-
haltigere Urruhe hervorgerufen haben würde, als Jener es
gelaubt haben möchte. Erst mußte einige Zeit darüber
hingehen.

Im Garten des Gasthofes zum „goldenen Hirsch“,

Gang: Frankens- und Leipzigerstraße.

Donnerstag den 28. Juni

Grosses Abend-Concert

(Streichmusik)

von der Hauscapelle, unter der Direction des Herrn Liebing.

Brillante Beleuchtung.

Grosse Illumination durch 600 Ballons.

Anfang 8 Uhr.

NB.

Crostitzer Lagerbier, hochfein.

Entrée 20 Pfennige.

Achtungsvoll

C. Ermes.

Auction.

Donnerstag den 28. Juni cr., Vormittag 10 Uhr versteigere ich für fremde Rechnung folgende bei den Herren Jörn & Steinert, Magdeburgerstraße 43 lagernde Weine, als: 12 Oxyd. bis. Rotwein und 4 Dm. Weisswein.

W. Elste, Aukt.-Kommissar.

Auction.

Sonnabend den 30. Juni c. von 10 Uhr ab versteigere ich auf dem Rathstehler in Gerber's Restauration verschiedene Möbel, Möbel und allerhand Gegenstände wird Herr Gerber noch zu dieser Auction zur Versteigerung für mich annehmen.

Fehling, Auktions-Kommissar.

Die besten neuen Isländer Heringe bekommt man in der Heringshandlung Boltze.

Eiserne Saugpumpen

von 2 1/2" 3" 3 1/2" 4" Kolbend. liefert zu 16,50 20,50 30,25 39,50 Mark.

Complete Abfrierbrunnen in Verbindung mit obig. Pumpe incl. 3 Meter Rohr und Patentfanfilter zu

28 36 48 63 Mark

jeder Meter mehr 1,60 2,25 2,75 4 "

Ferner empfehle Erdbohrer, Bohrdräben, Ketten- und Saugpumpen, hohe eiserne Straßenspumpen, Saug- und Druckpumpen, Gartenpumpen, Spritzpumpen, Tiefbrunnenpumpen, Filter, Leitungsröhren etc. Preis-courante gratis. Vertreter ermächtigt.

Hermann Blasendorff, Berlin S., Luisenauer Str.

Fabr. von eisernen Pumpen, Abfrierbrunnen und Erdbohrwerkzeugen.

Technisches Bureau für Brunnenbau und Erdbohrungen.

Grude-Kochöfen

in verschiedenen Größen von 12 A. an bei

A. Moebius,

Zapfenstraße 16.

Federn.

Fein gerissenen ungarischen Schwanzschleif, sowie andere feine Schleiffedern und neue fertige Betten empfiehlt zu billigen Preisen

A. Strobel vern. Kümpler, im Gasthof zum Heilan, Hof links.

Bettfedern

aus Galzjen zur Ausw. Durch den Selbst-einkauf in Galzjen bin ich in den Stand gesetzt, billig zu verkaufen.

Fr. Ventwig, gr. Rittergasse 18.

Mehrere gute Federbetten billig zu verkaufen Schmeerstraße 21, Eingang Ruhgasse.

Baustellen,

jede ca. 40 □ Ruthen, Merseburgerstraße gelegen, zu verkaufen.

G. Ad. Purtsche, Merseburgerstr. 13.

Sauerstoff, Siebchenst. Brod. Blumentritt.

Ein zweirädriger Wagen und mehrere Maurer-Handwerkzeuge ist preiswerth zu verkaufen

Thalgasse 1, L.

Daf. ein K. Kanonenofen billig zu verk.

Die Souterrain-Wohnung im Hause alter Markt 36, auch als Geschäftslocal verwendbar, ist zum 1. October zu vermieten. Preis 300 M pro anno.

Bernh. Sommer,

grosse Ulrichsstrasse Nr. 17.

Lager fertiger Herren- u. Damen-Wäsche,

vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.

Anfertigung kompletter Ausfleuern

prompt und billigst.

Grosse Auswahl der neuesten Damen-Kragen und Stulpen, Corsetten, Damen-Röcke und Schürzen, Specialität in Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Filet- wie Krepp-Unterkleider,

wie andere gewebte Unterkleider aus Baumwolle, Vicogne, Wolle und Seide, weiss wie farbig in allen Grössen, best sortirtes Lager, billigst bei

Geiststrasse 7. **Geschw. Storch,** Geiststrasse 7.

Lynch-Frères,

Rheder,

Weingüterbesitzer.

Bordeaux.

General-Agentur und Lager.

Bruno Coburg,

Halle a/S., Barfüsserstr. 16.

Für chemische Reinheit sämtlicher Weine und Spirituosen wird Garantie geleistet.

Ein Posten Cailen-Tücher

aus Mohairwollen, neuester Farben und Muster ist wieder eingetroffen und empfehlen billigst

Geschwister Storch, Geiststrasse 7.

Feinste Isländer Heringe,

das beste was existirt. Amerikanisches Fleisch, Zunge u. Schinken, Waltershäuser Cervelatwürst, beste Qualität, bei

Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.

Für die Redaction verantwortlich C. Wobart. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Circus Wulff.

Heute Donnerstag den 28. Juni.

Letzte Abchieds- und

Benefiz-Vorstellung

des komikers Herrn Stefano.

Anfang 8 Uhr Abends.

Casseneröffnung 1 Stunde vorher.

Zum 1. Male: Tomi, der brasilianische

Äffe, tomische Pantomime in 1 Act.

Zum 1. Male: Die Schlacht bei Gra-

velotte, tomisches Intermezzo, arrangirt

von dem Benefizianten; aus besonderer

Gesälligkeit werden 16 hiesige Dilletan-

ten mitwirken.

Parodie: Der Clown als Schutz-

reiter, ausgef. von dem Benefizianten.

Zum 1. Male: Großes Teufels-

Mäulchen, geritten von 8 Herren ohne

Sattel und Zaum.

Alles Uebrige durch Plafate. — Ein-

trittspreise wie bekannt.

Für Schüler der Gewerkschule, der

Realschule, der Latina und des städt.

Gymnasiums für heutige und morgende

Vorstellung Sprechst. 1 A., 1. Platz

75 A. und 2. Platz 50 A.

Hochachtungsvoll L. Wulff, Director.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den 28. Juni c.

Viertes Gesamt-Gastspiel

der Mitglieder des großherzogl. hiesig.

Gasttheaters aus Weimar.

Sappho.

Trauerpiel in 5 Acten von Grillparzer.

Billetverkauf in der Musikalienhandlung von

G. Karmrodt, Barfüsserstr. 19.

Kaufmännischer Circle.

Donnerstag den 28. Juni

6. Abonnement-Concert

in Freyberg's Garten.

gr. Schlam 9, auch Eingang

gr. Ulrichstraße 4.

Donnerstag den 28. Juni cr. von

7 1/2 Uhr Abends

Frei-Concert

(Militär-Musik.)

„Rosenthal.“

Heute Donnerstag

Frei-Concert.

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Donnerstag 7 Uhr Speditionen.

Restaurant zur Promenade,

Schulberg 19.

Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch

zu 60 A. Bier fein auf Eis. Auch ichente

ich von heute ab vorzügliches Weißbier

in und außer dem Hause. Aug. Präsich.

Sängerbund an der Saale.

Morgen Freitag Abend in Freyberg's

Garten gemeinschaftliche Probe.

Der Bundes-Vorstand.

(Hierzu eine Beilage.)